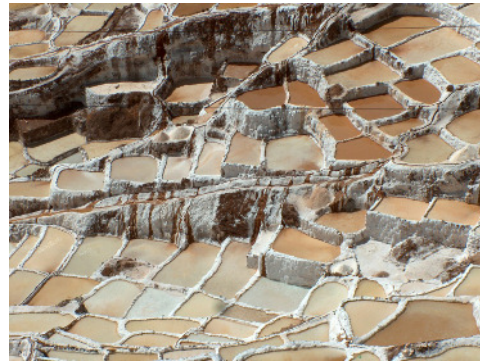


Alternative Campustüte Campus gegen Diskriminierung

Verteilung alternativer Campustüten, gefüllt
mit politischem Informationsmaterial zur Motivation
zu gesellschaftlichem/politischem Engagement

Diskriminierung kommt mir nicht in die Tüte! Sophia ermunterte Student*innen an der TU Dortmund dazu, gegen Rassismus Gesicht zu zeigen.



Was war die Motivation zur Verwirklichung dieses Projektes?

„Immer wieder stößt mir die Passivität und Interessenslosigkeit/ Teilnahmslosigkeit in Bezug auf gesellschaftliche und politische Diskurse der Studierenden an der TU Dortmund auf, was sich z.B. auch bei den letzten StuPa-Wahlen mit einer Wahlbeteiligung von knapp 8 Prozent widerspiegelte. Da ich mich selber in mehreren politischen, gesellschaftskritischen Gruppen engagiere, versuche ich oft in Gesprächen mit Freund*innen und Kommiliton*innen herauszufinden, ob es an tatsächlichem Desinteresse, an Zeitmangel oder einem Überangebot an Information und einer damit einhergehenden Überforderung, etc. liegt. Mit der Position als Studierende*r geht für mich eine Verantwortung einher, sich dieses Privilegs bewusst zu werden und damit die Verantwortung, die Zukunft und Gesellschaft mitzugestalten, sich zu informieren und Inhalte kritisch zu reflektieren.“

Im Rahmen meines Freiwilligendienstes habe ich mich viel mit Themen wie Rassismus, Privilegien, Globalisierung, Deutschlands und meiner eigenen Rolle im globalen Kontext auseinandergesetzt. All diese Themen fließen mit in das Projekt ein und bekommen durch einen räumlich eingeschränkten Rahmen und direkten Bezug zu meinem Umfeld einen greifbaren Charakter.“

Was sollte erreicht werden?

- ✓ Angelehnt an die übliche Campustüte sollten Ende Oktober 2014 2000 alternative Campustaschen mit politischem Infomaterial zu (Anti-)Rassismus an, sich auf dem Campus bewegende Menschen verteilt werden. Die Beutel sollten fairtrade und ökologisch aus Bio-Baumwolle produziert und bedruckt sein.
- ✓ Beiliegen sollte eine Broschüre mit elf Organisationen, die sich in Dortmund oder auf dem Campus gegen rechtes Gedankengut engagieren (u.a. AK Campus, Forum gegen Rassismus).
- ✓ Zur Nachhaltigkeit des Projektes sollten Jutebeutel mit einem coolen politischen Statement bedruckt werden. Ich hoffte, nach der Verteil-Aktion das gesamte Semester über immer wieder Taschen auf dem Campus zu sehen, Zulauf zu unserem Arbeitskreis zu haben und dass unsere Internetseite regelmäßig wegen aktuellen Veranstaltungen besucht wird.
- ✓ Die Aktion sollte als Auftaktveranstaltung für eine Vortragsreihe zu gesellschaftskritischen Themen stattfinden. Würden diese Veranstaltungen gut besucht werden, v.a. auch von „neuen Gesichtern“, wäre gezeigt, dass der Wille sich weiter zu informieren und zu engagieren geweckt wurde. Wenn wir neue Mitglieder bei uns im Arbeitskreis willkommen heißen dürften, wäre das ein Zeichen dafür, dass wir uns auf dem Campus etabliert haben.

Wer sollte erreicht werden?

- ✓ Direkte Zielgruppe: Circa 2000 Studierende, Dozent*innen, Mitarbeiter*innen, Besucher*innen etc.

der TU Dortmund

- ✓ Indirekte Zielgruppe: Die Dortmunder Gesellschaft

Was ist konkret passiert? Was wurde erreicht?

„Im Mai und Juni wurden Anfragen nach finanzieller Unterstützung u.a. an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ gestellt. Im Juli wurden die Beutel gedruckt. Zwischen Juli und Anfang Oktober haben wir Anfragen nach Flyern, Material, Give-aways (Kuli, Blöcke, Musik, lemonaid,...) gestellt. Von Mitte September bis Mitte Oktober wurde das Design erstellt und die Broschüre gedruckt. Einige Tage vor der Verteilaktion der Taschen haben wir das Material zum Thema Anti-Rassismus zusammengetragen und die Beutel damit befüllt sowie die Sicherheit und zusätzliche Events wie eine Los-Aktion organisiert.

Auch wenn wir vorher dem Campusradio Bescheid gegeben hatten und vereinzelt über Fachschaftsverteiler die Aktion angekündigt hatten, lief das meiste über Mundpropaganda. Zudem wurden viele der Taschen gesehen und machten so auf uns aufmerksam. Wir informierten die örtlichen Zeitungen mit einer Pressemitteilung vorher und nachher. Auch durch unsere Anfragen, ob Organisationen sich in unserer Broschüre vorstellen möchten, bekamen diese von unserem Vorhaben mit.

Wie viele der Taschen tatsächlich dazu beigetragen haben, dass sich mehr Studierende für politische Themen interessieren bzw. sich mit dem Thema Rassismus auseinandersetzen, ist nicht klar zu sagen. Aber durch die Aktion haben wir als AK Campus ein erstes Zeichen gesetzt und mit der Tasche die Aufforderung sich zu positionieren. Durch die Taschen mit dem Aufdruck „Campus gegen Rassismus“ haben die Leute die Möglichkeit bekommen sich schon durch einen kleinen Handgriff zu positionieren und in gewisser Weise ein Zeichen zu setzen.

Bisher wurden die Beutel immer wieder genutzt und waren auf dem Campus, in der S-Bahn und in der Innenstadt sichtbar. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass unsere Aktion gut ankam. Auch wurden verteilte Sticker im Umkreis der Uni entdeckt und am Tag der Verteilung sprachen viele Leute, ob mit oder ohne Beutel über die Aktion. Es kommen weiterhin Anfragen per E-Mail, ob noch Beutel zu bekommen seien. Unser Arbeitskreis ist um drei Personen gewachsen. Die nächsten Folgeveranstaltungen sind geplant. Durch das Anfragen des BVB für Flyer ist eine Kooperation entstanden und eine Veranstaltung zum Thema Rassismus im Fußball/ Hooligans gegen Salafisten (HoGeSa) ist in Planung.“



Bemerkungen zur Umsetzung

Besonderheiten: Am schönsten war der Moment als all das Material zusammen war und wir gutgelaunt die Taschen packen konnten. Da wurde es endlich konkret. Außerdem als ich am Tag nach der Verteilaktion Studierende mit unserer Tasche herumlaufen sah. Darüber freue ich mich auch immer noch jedes Mal!

Unser Team bestand aus weiblichen und männlichen People of Colour und weißen Menschen, dadurch konnten wir immer wieder in Diskussionen unterschiedliche Sichtweisen aus verschiedenen Erfahrungshintergründen berücksichtigen. Auch bei den Sicherheitskräften, die wir für die Verteilaktion engagierten achteten wir auf ein gemischtes Team. Allerdings hätten wir bei der Zusammenstellung des Infomaterials noch genauer darauf achten können, von wem diese verfasst worden sind und vielleicht noch mehr Perspektiven die nicht aus dem Mainstream-Pool kommen berücksichtigen können.

Probleme & ihre Überwindung: Schwierig waren das Timing der Durchführung und die ganzen bürokratischen Vorschriften, die wir aufgrund der Unterstützung durch das BMFSFJ einhalten mussten. Durch Expertise erfahrenerer Mitglieder unseres Arbeitskreises und Verteilung der Aufgaben haben wir das jedoch erfolgreich bewältigen können.

Verbesserungsvorschläge: Die Taschen waren sehr teuer und haben somit das meiste Geld in Anspruch genommen. Vielleicht kann man da noch nach Kooperationen oder Alternativen suchen.



Eckdaten

Projektorganisatorin: Sophia Rauch war mit der GIZ in Botswana.

Projektdatum/-ort: 2014 / Dortmund

Stichworte: Straßenaktion, Diskriminierung, Student*innen